

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 15. April 1911.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 43.

Anlässlich des Hinscheidens unsres treuen Mitarbeiters, braven Kollegen und lieben Freundes **Adolf Beyer**, den ein trauriges Geschick nach fast dreiundzwanzigjähriger erspriesslicher Tätigkeit für die Organisation und die Interessen der Kollegenschaft aus unsrer Mitte riß, sind uns aus den Gauen, den Mitgliedschaften unsres Verbandes wie auch aus dem Auslande so überaus zahlreiche Bekundungen des Beileids und der Sympathie in Telegramm- und Briefform zugegangen, daß es uns drängt, den vielen, vielen Absendern auf diesem Wege innigsten Dank abzustatten. Nicht minder für die weit über hundert prächtigen Kranzspenden aus allen Teilen Deutschlands, von der österreichischen Verbandsleitung, dem Vorstande der deutschen Hilfsarbeiterorganisation, den Berliner Druckereien und vielen einzelnen Kollegen, welche dem Trauerakt einen herrlichen Rahmen verliehen. Die starke Beteiligung an der Beerdigung unsres **Adolf Beyer** läßt uns den von nah und fern erschienenen Kollegen wie den Mitgliedern der Berliner „Typographia“ für die erhebende Gestaltung des Trauerakts noch besonders danken. Alle, die unserm teuren Verstorbenen solchermaßen den Tribut der Anerkennung und des Dankes zollten, ehrten damit auch die Organisation. Das läßt uns die Trauer im Herzen um den Verlust dieses tüchtigen, eifrigen Vorstandskollegen leichter ertragen und stärkt uns zu weiterer rastloser Arbeit an dem gemeinsamen hohen Werke!

Berlin, am 12. April 1911.

Der Vorstand des Verbandes der Deutschen Buchdrucker.

In memoriam!

Ein mäßig warmer Tag im Vorfrühling. Weit, weit draußen im Osten von Berlin, an der Peripherie der Miesenstadt, — der Zentralfriedhof. Es geht auf links. Doch trotz dieser für das werktätige Volk nicht eben günstig gelegenen Nachmittagsstunde ziehen Scharen ernstlicher Männer in Trauergewandung hinaus nach Friedrichsfelde. Es gilt, einem der Ihrigen die letzte Ehre zu erweisen: **Adolf Beyer**, dem langjährigen Hauptverwalter unsres Verbandes.

In einer der Friedhofshallen liegt aufgebahrt in einem schweren eichenen Sarge, verschwindend fast in einem Lorbeerhain und der Unmasse aufgeschichteter herrlicher Kranz- und Blumenspenden, der unglückliche Mann, der seinem qualvollen Leiden und aussichtslosen Zustand in der ersten Morgenstunde des 6. April durch einen Sprung in die Fluten der an seinem Krankenzimmer vorüberfließenden Spree ein Ende machte. Die Kunst der Ärzte in der königlichen Klinik vermochte ihm nicht mehr Hilfe und Rettung zu bringen. Der freiwillig gewählte Tod nur konnte ihm Erlösung von den zur Unerträglichkeit gesteigerten Schmerzen bringen. Rasch vollzog sich in stiller Nachtstunde die Tat der Verzweiflung: ein braves Menschenherz hatte aufgehört zu schlagen!

So schied ein guter Kamerad, ein emsiger Baumeister an unsrer Organisation aus seinem einsamen Leben, das einst so hoffnungsvoll sich angefaßt. Denn **Adolf Beyer** war ein tüchtiger Buchdrucker, ein mit vielseitigem Wissen, ausdauernder Arbeitskraft und ehemals guter Gesundheit ausgerüsteter Mann. Ein tragisches Geschick setzte diesem nicht alltäglichen Menschenleben also ein Ende.

Nun drängten sich die Kollegen und Freunde zum Abschiednehmen für immer und bezeugten dadurch den beiden erschienenen, in Berlin, dem Geburtsort **Adolf Beyers**, lebenden Schwestern und dem aus Leipzig mit Familie herbeigekommenen Bruder, welche Wertschätzung der so lange Zeit mit an der Spitze unsres Verbandes gestandene Verstorbenen in seiner Organisation genießt. In corpore war der Verbandsvorstand vertreten. **Döbblin**, **Gißler** und **den** auf dem Verbandsbureau schon so lange tätigen

alten **Schubert**, die zwei Jahrzehnte und länger mit dem Heimgegangenen gemeinsam gewirkt haben, hat der Tod **Beyers** besonders schwer getroffen. Der Berliner Gauvorstand nahm bis auf einige Unabkömmliche in seiner Gesamtheit an der Trauerfeier teil. Von auswärts waren erschienen: für den Gau Dresden **Hermann Steinbrück**, für Leipzig **Karl Engelbrecht**, für den Obergau **Paul Hannack**, für Osterland-Thüringen **Julius Palm**, für die „Korr.“-Redaktion **Willi Krahl**. Die in Berlin sonst noch anständigen Körperschaften zeigten gleichfalls gute Vertretung. Die Berliner Druckereien hatten nach Möglichkeit Delegationen entsandt, außerdem waren zahlreiche alte Freunde des Entschlafenen erschienen. Alles in allem eine sehr stattliche Trauergemeinde.

Aus einer Seitenhalle erklingt getragen Männergesang: „Über allen Gipfeln ist Ruh“. Feierliche Stille in der überfüllten Kapelle. Bart und leise verhallt das „Warte nur, balde schläfst auch du“ . . . Unser Verbandsvorsitzender tritt an den Sarkophag. Die ragende Gestalt reißt sich nicht in ihrer vollen Größe, man merkt die Ergriffenheit und fühlt mit dem Sprecher, der vor der schwierigsten Aufgabe eines Redners steht: von einem alten, lieben Freunde und Mitarbeiter an der Bahre Abschied zu nehmen. Weich und schmerzlich beginnt **Döbblin**, um in immer wärmeren Worten den Toten und sein Wirken zu feiern. Die große Zahl der Erschienenen, die Fülle und Pracht des Blumenschmucks, die an den Verbandsvorstand gesandten zahllosen Beileidskundgebungen — selbst von den Vorständen in Wien und Budapest — beweise ihm und könne auch den Familienmitgliedern des teuren Entschlafenen als ein sichtbares Zeichen dafür gelten, mit welcher Teilnahme die Nachricht von dem Tode **Adolf Beyers** am Orte seiner Wirksamkeit wie draußen im Lande und über die deutschen Grenzpfähle hinaus aufgenommen worden sei. Es sei dies um so höher zu schätzen, als der Verchiedene etwa seit 14 Jahren schon infolge aufgetretener und je länger je mehr zunehmender Kränklichkeit sich aus der Geselligkeit zurückgezogen und dem äußeren Organisationsleben fern geblieben sei. Auch weil **Adolf Beyer** nie ein feuriger Versammlungsredner gewesen wäre, dem die Gunst der Menge im Sturme zufliegt. Der richtige Platz des

Verstorbenen seien vielmehr die stillen Räume des Verbandsbureaus gewesen. Sein eigentliches Gebiet war die Verwaltung, deren gutes Funktionieren für jede Organisation von großem Wert und für die unselige mit ihren weitverbreiteten humanitären Einrichtungen von ganz besonderer Bedeutung ist. Hier war **Adolf Beyer**, in seinem Elemente. Seine großen Erfahrungen, vielseitigen Kenntnisse, sein eiserner Fleiß — selbst in der Zeit schwerer Erkrankungen —, die ihn auszeichnende Gewissenhaftigkeit, dies alles lasse er messen, was der Verbandsvorstand und was die Organisation in **Adolf Beyer** verloren habe, welche Lücke durch seinen Tod entstanden sei. Gerade, weil ihm die große Gabe der Redekunst gefehlt, das Zeug zu einem erfolgreichen Agitator nicht in ihm gesteckt habe, hätte er sich mit um so größerem Eifer der Tätigkeit gewidmet, die seinen Neigungen und Fähigkeiten besser entsprach. Und es könne in dieser Stunde und an diesem Orte mit Fug und Recht gesagt werden: **Adolf Beyer** war ein Bureaukrat im besten Sinne des Wortes! Solche Leute gebrauche die Organisation eben auch. Ihre Tätigkeit werde zwar leider vielfach unterschätzt, aber sie seien unentbehrlich und von großem Nutzen für die praktische Gewerkschaftsarbeit. Es wäre bei unserm teuren Toten ein selten anzutreffendes Maß von Erfahrung und eine nicht alltägliche Abklärung in den taktischen Organisationsfragen hinzugekommen. **Beyer** war der Mann abwägender Taktik, sei allen Überstürzungen und Unbesonnenheiten abhold gewesen. Darum werde sein Rat und sein Urteil in der Verbandsleitung auch schwer vermisst werden. Nach diesen merkwürdigen Eindruck hinterlassenden Ausführungen — Feinhörige, und das sind wohl alle Männer der Feder, vernehmen immer mehr! — ging **Döbblin** dazu über, den Menschen **Adolf Beyer** zu schildern, den guten Kern aus der etwas spröden Äußerlichkeit herauszuschälen und namentlich sein warmes Herz für die reisenden Kollegen zu rühmen. Immer habe **Beyer** reges Interesse für die Gesamtheit gezeigt, vor über 30 Jahren schon sei er in Berliner örtlichen Ämtern tätig gewesen. 1888, als unsre Organisation unter dem Namen Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker ihren Sitz in der Reichshauptstadt nahm, berief ihn dann das Vertrauen der Mitglieder in den neuen Verbands-

vorstand, in dem er stets emsig wirkte und strebte und die Organisation bis zu ihrer jetzigen stolzen Größe mit emporsteigender half. So könne Adolf Beyer der jüngeren Generation als ein Vorbild unablässiger organisatorischer Tätigkeit dienen. Daran sei gerade jetzt, in der Osterzeit, zu erinnern, wo durch den gewerblichen Nachwuchs die Reihen des Verbandes von neuem Stärkung erfahren, wo wir aber auch von neuem zu beginnen haben mit unserer Erziehungsarbeit zu pflichtbewußten, strebsamen Berufsgeoffenen, tüchtigen Gewerkschaftlern und wahren, echten Menschen. Schmerzlich bewegt streifte Döbblin noch die Leidensgeschichte des entschlafenen Freundes, um zum Schluß in von Herzen kommenden und zu Herzen gehender Weise dem treuen Mitarbeiter den wärmsten Dank der Organisation und des Verbandsvorstandes für seine langjährige unermüdete Tätigkeit abzustatten: „Adolf Beyer, Du hast nicht umsonst gelebt!“

Sichtlich ergriffen hatte die Trauerverammlung den bewegten Worten unseres Verbandsvorstandes gelauscht. Emil Döbblin konnte den stillen Dank der zahlreichen Anwesenden hinnehmen; war es ihm doch gelungen, so manche Saite in den Herzen seiner Zuhörer in tönende Mitschwingungen zu versetzen.

Dann trat Albert Raffini vor, um in bekannter Berechtbarkeit die Verdienste des Verewigten unter Hinweis auf seine frühere Tätigkeit für die

Berliner Kollegenschaft zu feiern: als Schriftführer in dem Vorstande des Gauvereins Berlin und in gleicher Eigenschaft in der einstmaligen Berliner Tarifkommission. Warme Worte fand Berlins Gauvorsteher für den Menschen, herzliche Töne für den Kollegen und Ausbrüche inniger Liebe und Verehrung für den Freund Beyer, dessen Andenken die Berliner Kollegenschaft allezeit in Ehren halten werde. Albert Raffinis bedeutende Rednergabe hinterließ wie immer einen starken Eindruck.

Sodann wurde aus Frauenmunde dem stummen Manne da vorn in dem mächtigen Sarg ein einfacher, aber herzlicher Nachruf gewidmet. Frau Paula Thiede, die Vorsitzende des Hilfsarbeiterverbandes, gedachte der Mitwirkung Beyers bei der Errichtung dieser Organisation und der Gründung ihres ersten Organs, ihm dafür dankend und treues Bedenken versprechend.

Darauf Gesang: „Ein Sohn des Volkes“, der im Leben nur einfach und schlicht, der immer für die Sache des Volks gewirkt und nun die Augen zur ewigen Ruhe geschlossen — wer hat bei der Beerdigung eines Mannes der Arbeit, eines rührigen Mitreiters für die Aufgaben und großen Ziele der Arbeiterbewegung sich jemals dem Banne dieses herrlichen Pfeilschen Liebes entziehen können?

Nun ging es in langem Zuge der letzten Ruhestätte Adolf Beyers zu. Über das offene Grab hinweg scholl dem nahenden Trauerkondukte die

klagende, langgezogene Weise „Wie sie so sanft ruhn alle die Seligen“ entgegen. Ein kurzes Aufsetzen des Sarges, dann glitten unter fortwährendem Gesänge die sterblichen Überreste unfres Lieben Adolf hinab in die stille Gruft. Da die hohe Berliner Obrigkeit weder Reden noch kurze Abschiedsworte am Grabe gestattet, traten die Verwandten, die Freunde und die Kollegen des Entschlafenen heran und warfen ihm als Scheidegruß stumm die bekannten drei Hände voll Erde auf den Sarg hinab, indes sich ringsherum der grüne Leinwand und die lieblichen Kinder Floras in Gestalt von oft wahren Riesenkränzen türmten. Zum letzten Male hub die wackere „Typographia“ an, brausend erscholl Sighers ewig junger Wardenchor, und langsam trennte man sich von dem frischen Grabe: Adolf Beyer, das Berliner Kind, ruht in märkischer Erde und schlummert nun der Ewigkeit entgegen!

Auf vielen Wegen strebten sie, die einem lieben Toten das letzte Geleit gegeben, durch das große, unabsehbare Totenfeld dem Ausgange zu. Still und nachdenklich. Die ernste, stimmungsvolle Feier hatte aus dem sonst allweil heitern Buchdrucker-völkchen eine ernste Menge gemacht.

So begruben wir am 11. April unsern Adolf Beyer: einen hervorragenden Verbandsfunktionär, einen guten Kameraden, treuen Freund und edlen Menschen, dessen Andenken in unserer Organisation unverlöschlich sein wird!

Die Gemafregeltenunterstützung.

Unter den Anträgen auf Erhöhung der Unterstützungen befindet sich auch der, die Unterstützung nach § 2 von 2 Mk. auf 3 Mk. zu erhöhen. Die Kollegen, die in Vorstandsämtern sind oder waren, wissen, wie schwer es manchmal hält, einen richtigen Vertrauensmann in den einzelnen Rudereien zu finden, da viele Kollegen ihre Stellen nicht aufs Spiel setzen oder sonst nicht anstoßen wollen. Der Unterschied zwischen der Orts- und der Unterstützungen für Gemafregelte ist eben zu gering. Ein Kollege, der seine Stellung des Verbandsprinzips halber aufgibt, erhält zehn Wochen lang täglich 25 Pf. mehr als der, welcher wartet, bis er die Kündigung bekommt. Handelt es sich aber um Orte, wo die Stadt einen Zuschuß zur Arbeitslosenunterstützung zahlt, so ist die Arbeitslosenunterstützung um 50 resp. 75 Pf. höher als die Gemafregeltenunterstützung, da bei Streiks oder Tarifkonflikten der städtische Zuschuß zur Arbeitslosenunterstützung nicht gewährt werden darf. Hier erhält z. B. ein Kollege wöchentlich

als Arbeitsloser:

7 ×	1,75 Mk.	vom Verbands	12,25 Mk.
7 ×	—,50	„ vom Gau	3,50 „
7 ×	1,—	„ von der Stadt	7,— „
		Ga.	22,75 Mk.

als Gemafregelter:

7 ×	2,— Mk.	vom Verbands	14,— Mk.
7 ×	—,50	„ vom Gau	3,50 „
		Ga.	17,50 Mk.

Das ist ein Unterschied von 5,25 Mk. pro Woche zugunsten der Kollegen, die für den Verband oder den Tarif eingetreten sind. Hierin Wandel zu schaffen, ist auch Sache der Generalversammlung. Im Jahre 1909 wurden 20527 Mk. als Gemafregeltenunterstützung gezahlt; würde obiger Antrag angenommen, so macht es eine Mehrausgabe von 14763,50 Mk. im Jahre, was ganz gut ohne Beitragserhöhung geht, auch wird der Verband dadurch nicht zum Versicherungsvereine. Möge die Generalversammlung in Hannover diesen Antrag wohlwollend behandeln.

Mülhausen i. E.

K. V.

Bereins- und Festdrucksachen.

Die Mitgliebschaft Nürnberg des Verbandes feierte im vorigen Jahre das Weihnachtstfest verbunden mit der Ernung zweier Jubilare. Dazu ließ man auch ein Programm drucken, das erst heute durch die kritische Wille besessen werden soll. Und ich bin überzeugt, man gibt mir unrecht, denn das Programm ist „stimmungsvoll“: Eine Wagnette mit dem bei Mondenschein nächstligenden Weihnachtsmann zu Haupten, zu Seiten des als Schild auf den schachbrettartig genutzten Grund gelegten Programmtitels je drei große Kerzen in strahlendem Glanz, unten auf der Ottavseite schließt sich der grauschwarzechamois gemusterte Grund zusammen. Die schöne Wehrens-Antiqua mußte sich in dem Schilde mit dem fargen Raum von 6 1/2 × 11 1/2 cm begnügen und geriet dementsprechend sehr klein. Warum setzte man nun die Firma des Vereins obendrein aus Versehen, so daß sie allein ein Drittel des Raums verschluckte? Aber die Arbeit gefällt dem Oberflächlichen sicher, denn sie ist eben „stimmungsvoll“. Es soll auch lobend anerkannt werden, daß die graue Tonplatte geschickt verarbeitet ist, doch sachtechnisch besser ist die dritte Seite.

Auch „etwas Besonderes“ sollte wohl ein Programm des Brandenburgischen Maschinenlehrevereins werden. Der Titel zeigt oben und unten kartuschenförmige Kästen, in denen oben 10. Stiftungsfest und unten 8. Januar 1911 steht. Durch je zwei Viertelpeit fette Linien rechts und links sind feilliche Streifen gebildet, in denen je zehn Stück zwei Ciccero große feilliche Kreise untereinander stehen, die die Buchstaben des Spruches „Gott grüß' die Stunft“ tragen und wohl die Tafeln der Sejmashine versinnbildlichen sollen. Im großen Mittelraume steht oben eine Wagnette mit den verschiedenen Matrizen der Sejmashine, während unten in der Titel des Vereins gesetzt wurde. Es ist alles auseinandergerissen, was natürlich zusammengehört. Dann wurden außerdem die beiden in den Kästen stehenden Zeilen (aus der König-Typo) mit Viertelpeit gesperrt. Das kann man nicht gut heißen; „oben dreier, unten drei Farben (Grün, Gold und Rotbraun) den Eindruck nicht verbessern, sondern eher noch fühllicher machen. Besser, weit ungelinkelter, sind die Innenseiten. Auch eine als Linotypematrix gestanzte Festkarte ist ganz nett gemacht.

Eine äußerst erfreuliche Arbeit ist der Arbeitsplan des Typographischen Klubs Erfurt. Ausgeführt in Wehrens-Antiqua, dunkelgrün auf weißem Karton, präsentiert sich diese Drucksache musterförmig und einwandfrei. In Grün und Schwarz auf modernem gelblich-weißem Karton aus der „Venetia“ von Schiller gesetzt, wurde eine Maskenballkarte der Münchner „Typographia“ ausgeführt. Leblich anzusehen; doch sollte man endlich den Gedanken aufgeben, es müsse jede Zeile bis zum Rande voll sein und wenn nicht, solle man etwas hinzutun. Es hätte beispielsweise direkt angenehm gewirkt, wenn neben der Zeile Ehrenkarte die füllenden Gebiete weggelassen wären. Im allgemeinen aber ist die Karte ganz ansehnlich.

Anlässlich des letzten Stiftungsfestes des Hambtischen Rudereigangsvereins und der damit verbundenen Feier des hundertsten Geburtstags des Druckereibegründers W. W. Lambert in Neurube im Culenengebirge erschien ein mächtiges Programm in Querquart gehalten. Die inneren Seiten aus der Säculum und den Probatornamenten von Gursch auf chamois Mattkustdruck wirken zwar etwas sehr leicht, doch nicht ungeschön. Der Umschlag aus imitiert Japankarton ist dagegen durch die ausgegrabene Wagnette durchaus mißraten.

Nicht vielersprechend mutet die Festschrift an, die gelegentlich der fünfundsingzigjährigen Jubelfeier des Drucker- und Maschinenlehrevereins Hannover herausgegeben wurde, doch leider fällt das Innere nicht, was der Umschlag verspricht. Der Umschlag ist ein sehr nardiger grünlich-grauer Karton mit wirkungslosem Titel aus der Wehrens-Antiqua in Schwarz, Grün und Rotbraun. Besonders wird der Umschlagtitel durch den rings am Papierande laufenden, Ciccero breiten dunkelgrünen Rand herausgehoben; und der Titel würde noch besser wirken, wenn die Ornamente über der Zeile Festschrift weggelassen wären. Die inneren Seiten (auf einem kräftigen Wertdruckpapier) sind durchaus einwandfrei gesetzt, mit einer doppelten stumpffinen roten Linie umrandet; doch das Material ist nicht zeitgemäß und mutet zu alt an. Gedruckt ist das Ganze sehr sauber, insbesondere aber die angefügten Abbildungen der Entwurfung der Buchdruckpressen, die auf glänzend kunstbrud ausgeführt wurden. Vor dem Innentitel ist noch ein leidlicher Vierfarbendruck angebracht: Gutenberg, Schöffer und Faust betrachten den ersten Druck. Im ganzen genommen ist die Festschrift eine wackere Arbeit. — Das Programm zu demselben Fest ist eine dreiteilige Karte aus chamois Karton in Dunkelgrün und Braun, durch hell-

braune Tonflächen wirksam unterstützt. Der Satz ist geschickt in Wehrens-Antiqua hergestellt. Rechts und links die Programme der Festtage, in der Mitte die klingensporche Wagnette: Sejer und Drucker bei der Arbeit, und die zwei großen Zeilen fünfundsingzigjährige Jubelfeier, darüber aber alle drei Teile die Titelzeile des Vereins. Auf der äußeren Seite der ersten Klappe hätte man der Wirkung genügt, wenn das auf die Spitze gestellte Vierer mit der 25 weggelassen wäre. — Dann gab es noch eine Wagnette für Sommerlieder, bei der ein geschickter Tonplatten Schneider aus dem grünen Tone zwei spassige Lyren herausholte, die den ovalen Buchdrucker- abler von Georg Helwe festhalten. Grün, Schwarz und Rot auf weißem Naturkarton; eine ganz nette Sache.

ksr.

Korrespondenzen.

Bremen. (Zentrale der Maschinenmeistervereine im Gau Nordwest.) Eine größere Agitation entfaltete die Zentrale im letzten Quartal innerhalb des Nordwestgaus. Nicht nur, daß die angeschlossenen Vereine eine rege Nachfrage hielten nach Material in Form von Vorträgen, Rundsendungen usw., sondern auch auf andern Gebieten wurde die Kollegialität lebhaft gefördert. In allen Orten ist zu konstatieren, daß die Maschinenmeisterkollegen eifrigst bestrebt sind, Hand in Hand mit ihren übrigen Kollegen die gesteckten Ziele zu verfolgen. Der Vorstand der Zentrale unternahm im letzten Vierteljahr eine Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder für unsere Spartenbewegung. Mit Hilfe einiger Verbandsfunktionäre war es uns möglich, fast in allen Orten des Gaus Mitglieder für unsere Sparte zu gewinnen. Eine am 26. Februar in Norden abgehaltene Maschinenmeisterversammlung beschloß, nachdem Kollege Ender (Bremen) ein Referat über Zweck und Ziele der Druckerpartie gehalten, für den Bezirk Ostfriesland einen selbständigen Verein mit dem Sitz in Leer zu gründen. Dieser Neugründung traten sofort 15 Kollegen bei. — Zu einer Besprechung der Druckerkollegen im Bezirk Aller-Defer war Kollege Scharringhausen (Bremen) nach Defer delegiert, um mit den Kollegen dortselbst zu beraten, welche Mittel und Wege einzuschlagen sind, um etwas Ersprießliches für unsere Sparte zu erzielen. — Aus Anlaß der Bezirksversammlung im Bezirk Oldenburg fand in Oldenburg selbst eine Besprechung statt, zu der Kollege Meiners (Bremen) den Auftrag erhalten hatte, den Spartenkollegen Rat und Auskunft zuteil werden zu lassen. Auch auf Grund dieser Zusammenkunft waren Neuaufnahmen zu verzeichnen. — Für den Bezirk Weser-Eibe kann konstatiert werden, daß auch der dortige Maschinenmeisterverein nicht erlahmt, immer neue Anhänger zu finden. Unser Erfolg ist also ein Beweis, daß auch die Provinzkollegen bestrebt sind, den Kollegen in der Großstadt in sachtechnischer und gemessenschaftlicher Beziehung gleichzutreten und nicht den Umschlag zu verpassen.

Eberfeld-Barmen. (Maschinenmeisterverein. — Vierteljahrsbericht.) Die im ersten Quartal dieses Jahres abgehaltenen drei Versammlungen waren weniger gut besucht, was angesichts der bevorstehenden Tagungen und Tarifrevision einerseits und der technischen Darbietungen andererseits wegen zu bedauern ist. Hoffentlich tritt bald eine Besserung ein. In der Februarversammlung lag ein vorzüglich ausgearbeiteter Vortrag der Kölner Zentrale über: „Chronotypie und Zweitournmaschine“ vor. — In unserer letzten Versammlung vom 19. März gab Kollege Mand den Bericht über die Kölner Vorstandskonferenz. Außerdem sprach Kollege Bremer über die Neurungen auf dem Gebiete des Tiefdruck-

fahrens, wozu die Maschinenfabrik König & Bauer eine ausführliche Beschreibung nebst Druckmustern, das Kemptnerwerk in Nürnberg außerdem noch reichhaltiges Anschauungsmaterial zur Verfügung gestellt hatte. Den beiden Firmen sei auch an dieser Stelle unser Dank ausgesprochen.

S. Güstrow. In der am 1. April abgehaltenen, recht gut besuchten Monatsversammlung konnten wir unseren Gauvorsteher Schlotter (Schmerin) in unserer Mitte begrüßen. Es wurden zwei neuausgewählte Kollegen in den Verband aufgenommen. Unter „Tarifliches“ teilte der Vorsitzende mit, daß die Firma Dever & Lange wegen fortwährender tariflicher Verstöße aus dem Tarifvergleichsliste gestrichelt sei. Alle sonstigen Firmen hier am Orte sind tariflos. Darauf erstattete der Kassierer O. H. De den Kassenbericht, der zu Beanstandungen keinen Anlaß gab, so daß einstimmig Entlastung erteilt werden konnte. Sodann nahm Kollege Schlotter das Wort zu seinem Vortrage: „Die bevorstehende Tarifrevision“. Redner behandelte in seinen zweifelhafte Ausführungen die Entstehung und den Weg der Tarifgemeinschaft, entwarf ein ausführliches Bild über die derzeitigen Verhältnisse innerhalb unseres Berufs, illustrierte die Preissteigerung aller wirtschaftlichen Artikel und kam dann auf unsere Forderungen zur nächsten Tarifrevision zu sprechen. Reicher Beifall folgte den Ausführungen des Redners. Nachdem unter „Beschiedenes“ noch einige interne Angelegenheiten zur Sprache gekommen waren, schloß der Vorsitzende Evers die recht lebhaft verlaufene Versammlung.

Güstrow i. M. Sein 50jähriges Berufsjubiläum beging am 1. April in körperlicher und geistiger Mäßigkeit der Buchdruckermeister Bernhard Vange. Der Jubilar konditionierte 20 Jahre hindurch in Berlin und gehört dem Verbands seit Mitte der sechziger Jahre ununterbrochen als Mitglied an.

Hilfen-Vertrag. In unserer am 1. April stattgehabten, mit Ausnahme von zwei entschuldigten von allen Kollegen besuchten Versammlung des Ortsvereins, in der auch ein in Vertrath konditionierender Gutenberghilfen anwesend war, erstattete unser Vorsitzender Veringhaus den Bericht vom Goutag. Die Versammlung erklärte sich im großen Ganzen mit den dort gefassten Beschlüssen einverstanden. Nach Erledigung der übrigen Tagesordnung erklärte der anwesende Bündler durch Ausfüllung eines Aufnahmescheins seinen sofortigen Übertritt zum Verbands. Jedenfalls hat er eingesehen, daß er sich bisher auf falscher Fährte befunden hatte.

Hof. (Situationsbericht.) Die tarifliche Lage am Ort ist gegen das vorige Vierteljahr als günstiger zu bezeichnen, nur einige kleine Mängel sind noch zu beheben. Das Organisationsleben dagegen läßt nach wie vor noch sehr zu wünschen übrig. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß es mit der Zeit auch hierin noch anders werden wird. Dazu bedarf es der Mitarbeit aller Beteiligten. Der Ortsverein beging am 1. April seine 40. Stiftungsfest, wozu sich alle Kollegen mit Bekannten und Freunden eingeladen hatten. Verbunden war diese Feier mit der Eröffnung des Ortsvereinskassierers, Kollegen S. Händler, der am 10. April auf eine ununterbrochene fünfundsiebzigjährige Verbandszugehörigkeit zurückblicken konnte. (Aufgenommen am 10. April 1876 in Pirna). Der Vorsitzende überreichte ihm mit herzlichen Worten ein Blumenbukett mit dem Wunsch, daß es dem Jubilare vergönnt sein möge, das fünfzigjährige Verbandsjubiläum in gleicher Frische feiern zu können, worauf Kollege Händler mit einem Appell an den Nachwuchs, das bisher Erreungene hochzuhalten, seinen Dank aussprach. Bemerkenswert sei noch, daß dem Jubilar am 9. April vom Bürgermeister von Hof die silberne Medaille des bayerischen Industriellenverbandes überreicht wurde. Der Jubilar steht jetzt 33 Jahre bei der Firma Mingsche Buchdruckerei in Kondition. Dieses Ereignis ist für die Firma wie auch für die Gehilfen ehrend und soll der Hoffnung Raum gegeben werden, daß nunmehr auch der letzte Rest von Antipathie gegen den Verband seitens der Firma schwindet und ein besseres, freundschaftliches Verhältnis Platz greift, wie solches im Interesse der Tarifgemeinschaft dringend vonnöten ist.

Randau (Pfalz). Die am 2. April abgehaltene Bezirksversammlung war nur mäßig besucht. Der Bericht über den Goutag wurde eingehend durch den Vorsitzenden Schödlbauer erörtert und nach kurzer Debatte wurden die Beschlüsse gutgeheißen. Beschlossen wurde, das diesjährige Johannistfest ausfallen zu lassen und an der Jubelfeier des Brudervereins Kaiserslautern teilzunehmen. Die Teilnehmer erhalten das Fahrgeld aus der Bezirkskasse vergütet. Für die ausstehenden Kollegen in Finnland wurden 25 Mk. bewilligt. Hierauf laiden noch einige interne Angelegenheiten ihre Erledigung.

Leipzig. (Korrektorenverein.) In der Versammlung am 5. März wurde das Andenken des verstorbenen Kollegen Ernst Roland, eines Mitbegründers und eifrigen Mitarbeiters des Vereins, in üblicher Weise geehrt. Herr cand. ling. rec. W. Beer hielt einen vor trefflichen Vortrag über: „Die Entwicklung unserer Muttersprache“, dessen zweiten Teil er in der Versammlung am 3. April folgte; leider war diese Versammlung sehr mäßig besucht. Als Vertreter zum Korrektorentage wurden die Kollegen F. Kürwik und R. Thieme gewählt.

Magdeburg. Ihr fünfzigjähriges Berufsjubiläum feierten am 8. April der Faktor Ernst Otto und der Metzger Wilhelm Leuchert, beide bei G. Baensch jun. Abends fand eine größere Festlichkeit statt.

is. Mainz. (Vereinigung der Stereotypen- und Galvanoplastiker.) Eine am 26. März aus-

nahmsweise in dem nahegelegenen Wiesbaden abgehaltene Versammlung hatte den Zweck einer weiteren Ausbreitung unserer Vereinigung im Gau Mittelrhein. Als Referent hatte sich Kollege Brasse (Mannheim) eingefunden, welcher in nahezu dreiviertelstündiger Rede die Gründung und den Nutzen unserer Vereinigung schilderte. Die Mitglieder der Vereinigung waren vollzählig vertreten, während von Wiesbaden nur drei Kollegen erschienen waren. Hoffentlich werden sich die übrigen in einer demnächst stattfindenden Versammlung unserer Vereinigung anschließen. In diesem Sinn und nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß die Versammlung. — Vor dieser Versammlung fand eine Besichtigung der Hofbuchdruckerei S. Schellenberg statt, wofür der Firma auch an dieser Stelle gedankt sei.

Stade. Sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum beging am 4. April in voller körperlicher und geistiger Frische der Schriftsetzer Ernst Müller von hier im Alter von 64 Jahren.

E. K. Straßburg. Über ein äußerst aktuelles Thema, „Ortskrankenkasse und Ärzte“, sprach in unserer Bezirksversammlung vom 1. April der Vorsitzende der hiesigen Ortskrankenkasse, Kollege Leichsenring. In etwa einstündiger Rede, der von großer Sachkenntnis zeugte, behandelte Redner die gewiß nicht leichte Materie und zeichnete den Anwesenden ein Bild über die Entwicklung der Krankenversicherung, besonders die Verhältnisse der Straßburger Ortskrankenkasse beleuchtend, die durch die bevorstehende neue Versicherungsgegebung wesentliche Verschlechterungen erfahren soll. Die Halbierung der Beitragsleistung, die Bestimmungen über die Wahl des Vorsitzenden, die weitgehenden Befugnisse der Aufsichtsbehörde u. dgl. Neuerungen müssen für die Entwicklung der Krankenkassen nur hemmend und störend wirken. Zum Schluß seines Vortrags unterzog der Referent die unerbittlichen Forderungen des Leipziger Ärzteverbandes einer scharfen Kritik. Der Kampf der Ärzte mit den Krankenkassen, der mit ungleichen Waffen geführt werde, müsse zur Niederlage und zum Ruin der Kassen führen, wenn diese ihre Beiträge nicht bis zur Höchstgrenze steigern und die bringenden notwendigen Leistungen auf ein Minimum reduzieren. Nicht interessant war auch der Vergleich über das Verhalten der Behörden bei den Kämpfen der Arbeiterorganisationen und bei denen des Ärzteverbandes. Mit einem eindringlichen Appell an die Kollegen, bei den bevorstehenden Delegiertenwahlen zur Ortskrankenkasse Mann für Mann zur Urne zu gehen und der Liste der freien Gewerkschaften im Interesse der Versicherten zum Siege zu verhelfen, schloß Redner seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Nach Aufstellung der Kandidaten zu obiger Wahl wurden auf Antrag des Vorstandes für die im Abwehrstreik befindlichen hiesigen Kollegen aus der Bezirkskasse 100 Mk. bewilligt, außerdem bis auf weiteres eine wöchentliche Entschädigung von 20 Pf. beschlossen. Für die feststehenden Veranstaltungen anlässlich des Besuchs der Sektion Basel zu Ostern dieses Jahres wurde dem Vorstand ein entsprechender Kredit zur Verfügung gestellt und ihm für das 40jährige Stiftungsfest des Bezirks, verbunden mit dem Johannistfest und Goutage zu Pfingsten, Vollmacht erteilt. Wiederum mußte sich die Versammlung mit der Frage der Agitation für die Parteipresse befassen. Sie lehnte es nach längerer Debatte einstimmig ab, sich nach dieser Richtung vom Gewerkschaftskartell irgendwelche Vorschriften machen zu lassen. (Und das mit Recht! Red.)

Rundschau.

Der Osterfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer erst Donnerstag, den 20. April.

Eine Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik im Jahre 1914 in Leipzig zu veranstalten, hat der Deutsche Buchgewerbeverein in einer Sitzung des Vorstandes und Vereinsausschusses am 7. April einstimmig beschlossen. Für die Ausstellung, die aus Anlaß des 150jährigen Bestehens der Königl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig stattfindet, ist daselbst ein Gelände beim Wälferschlachtdenkmal in Aussicht genommen, auf dem im Jahre 1913 die Internationale Buchausstellung zur Ausführung kommt.

Die Gehilfenprüfung legten in Sensburg drei Secker ab, wobei sie die Note „Gut“ erhielten.

Die Vergabe von städtischen Druckarbeiten in Raffel wurde derart geregelt, daß die Arbeiten an jeden Buchdruckermeister der Stadt im Verhältnis zur Zahl seiner Schnellpressen, wobei zwei Tiegel als eine Schnellpresse gerechnet werden, vergeben werden. Das zuständige Berechnungsamt des Deutschen Buchdruckervereins wird von Fall zu Fall zu Rate gezogen werden.

Warenhaus und Buchdruckerei. Wie das „Journal für Buchdruckerkunst“ zu berichten weiß, beabsichtigt die bekannte Warenhausfirma Leonhard Tetz in dem in Raffel gegenwärtig im Bau befindlichen Warenhaus auch eine Abteilung für Buchdruckerei einzurichten. Wir hoffen, daß dies auf geordneter gewerblicher Grundlage geschieht und nicht zur Stärkung unläuterer Konkurrenz, an der wir leider im Buchdruckerberuf mehr als genug haben.

„Bude“, eine große Beleidigung. Wie wir der „Sachschiff“, „Presse- und Buch-Papier“ entnehmen, wurde ein Arbeiter in einer Wiener Buchdruckerei sofort entlassen, weil er u. a. gesagt haben soll: „In der Saubude arbeite ich nicht weiter“. Bei der Verhandlung bestritt er, den Ausdruck „Saubude“ gebraucht zu haben, gab aber zu,

von „Bude“ gesprochen zu haben. Das Gewerbegericht erklärte aber auch das Wort „Bude“ als große Ehrenbeleidigung und als genügenden Grund zur sofortigen Entlassung auf Grund des § 82 g der österreichischen Gewerbeordnung. Es dürfte sich daher empfehlen, daß man jede Verleumdung als einen Salon betrachtet und darin oder davon auch nur im Salontone spricht, ansonst die eine oder andre Gewerbeordnung für eine angenehme Politur sorgen wird. Die Figura zeigt, selbst es ja nicht an Beispielen des Fortschritts auf diesem Gebiete.

Die preussischen Regierungsamtsblätter konnten am 28. März d. J. auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. An diesem Tage vor hundert Jahren kam nämlich die königliche Verordnung über die näheren Einrichtungen dieser Blätter, ihren Inhalt, ihren Verbreitungsbezirk und Pflichtenkreis heraus. Nach einem Artikel im Aprilhefte des „Deutschen Buch- und Stein-drucker“ erschienen die ersten Ausgaben der Amtsblätter Anfang Mai 1811. Sie enthielten in ihrer ersten Nummer gewöhnlich eine Einladung an die Bevölkerung, in welcher der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, daß man diese Blätter mit tiefer Ehrfurcht vor Sr. Majestät geheiliger Person, in landesväterlicher Sorge die Wohlfahrt des Staates unter göttlichem Beistande mit glücklichem Erfolge geeignet zu sehen, aufnehmen möge. Im Jahre 1910 beliefen sich die Gesamtausgaben der Regierungsamtsblätter auf 303250 Mk.

Dem Zentralarbeitssekretariat der freien Gewerkschaften wurden im vorigen Jahre 2416 Klagen gegen 2117 im Jahre 1900 zur Vertretung überwiesen. Neben diesen 2416 zur Bearbeitung und Vertretung vorliegenden Klagen waren neun Sachen noch aus dem Jahre 1908 verblieben und 1023 aus dem Jahre 1909, so daß insgesamt 3448 Streitigkeiten zur Bearbeitung vorlagen. Von diesen sind im Berichtsjahre 2245 Streitigkeiten erledigt worden, so daß noch 1203 der Erledigung harren. Von den 2079 Unfallsachen wurden 768 zugunsten der Verletzten und 693 zugunsten der Verletzten erledigt; in 348 Fällen mußte eine Vertretung abgelehnt werden. Von 134 Revisionen in Invalidentreitigkeiten mußte in 38 Fällen eine Vertretung abgelehnt werden, weil die gesetzlichen Voraussetzungen für die Revision zweifellos fehlten. Von den verbliebenen 96 Revisionen wurden 41 Revisionen der Versicherten und 11 der Landesversicherungsanstalten zurückgewiesen. Von sechs Revisionen der Versicherten und der Versicherungs-träger wurde stattgegeben, zur Verhandlung an das Schiedsgericht zurückgewiesen wurden 23. In Knappschaffspensionssachen lagen 25 Klagen vor, von denen 24 beim Obergericht zurückgewiesen waren. In neun Fällen wurde die Revision der Versicherten zurückgewiesen, in vier Fällen wurde sie an das Schiedsgericht zurückverwiesen. Außer diesen Revisionsreitigkeiten ist das Sekretariat noch in weiteren 133 Sachen zur schriftlichen Ausfertigung angegangen worden, und machte sich in diesen Fällen 1103 einzelne Auskünfte erforderlich. Schriftsätze und Briefe wurden 8676 vom Sekretariat angefertigt. Vom Arbeitssekretariat aus werden für die im Jahre 1911 stattfindenden Wahlen der Beisitzer zum Reichsversicherungsamte bereits die vorbereitenden Schritte unternommen. Zum Schluß des Berichts wird darauf verwiesen, daß die Rechtspflege auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung eine immer strengere und schärfere wird, namentlich wird das Moment der Gewöhnung immer mehr bei der Beurteilung der Renten zur Anwendung gebracht. So wird nach der Rechtspflege des Reichsversicherungsamtes jetzt schon bei Verlust des ganzen Zeigefingers nach 13 Wochen eine Gewöhnung angenommen und die Rente entzogen. Auch in den Fragen der Anerkennung eines Betriebsunfalls und des Zusammenhangs eines Leidens mit dem Unfall enttäuscht die Rechtspflege immer mehr.

Der Unterstützungsvereinigung der in der Arbeiterbewegung Angefallenen sind im Jahre 1910 weitere 328 Mitglieder beigetreten. Der Mitgliederbestand betrug 2717 gegen 2474 im Vorjahre. Gewerkschaftsangehörige gehörten ihr 1599 an. In Unterstützungen kamen im Jahre 1910 hinzu 8100 Mk. Jahresrente für 16 Witwen, 2550 Mk. Rinderrente für 43 Kinder und 7200 Mk. Invalidentrente für acht invalide Mitglieder. Die Zahl der Invalidentrentenempfänger betrug am Ende des Jahres zehn. An Witwen- und Rinderrente gewährte die Vereinigung am Jahresschluß an 62 Witwen 33300 Mk. Jahresrente und an 113 Kinder 7950 Mk. Rinderrente. Vier Kinder, die Ganzwaisen sind, erhalten 560 Mk. Waisenrente. An 13 Invaliden wurden 11700 Mk. Invalidentrente gezahlt. Die Verpflichtungen der Vereinigung sind in den letzten Jahren ständig gestiegen. Für das kommende Geschäftsjahr muß die Kasse mit einer aus dem Jahre 1910 übernommenen Gesamtbelastung von 53500 Mk. rechnen. Nach der bisherigen Erfahrung läßt sich eine Steigerung auf 65500 Mk. im Jahre 1911 annehmen. Das Vermögen der Vereinigung ist auf 771810,70 Mk. angewachsen, dem Bankguthaben konnten im Jahre 1910 152025,28 Mk. zugeführt werden, gegen 134401,22 Mk. im Jahre 1909.

Für die Lohnzahlung am Freitag. Um eine bessere Regelung der Sonntagsruhe durchzuführen zu können, stellt der Berliner Magistrat zurzeit Erhebungen darüber an, ob es sich empfiehlt, die für die städtischen Arbeiter die Lohnzahlung am Freitag einzuführen. Hoffentlich fällt es der Stadtverwaltung nicht zu schwer, in dieser Frage mit gutem Beispiele voranzugehen.

Sozialpolitische Kassen und Unternehmer-Wohlfahrtsvereinigungen. Bekanntlich ertränken in letzter Zeit wieder einmal immer beweglichere Klagen aus

den Kreisen der Unternehmer darüber, daß die deutsche Industrie unter der sozialen Belastung, die sie bereits zu tragen habe, und die man ihr noch auflegen wolle, dem Auslande gegenüber unterlegen müsse, und daß dieses Prinzip zum Ruin der deutschen Industrie und des deutschen Arbeiters führe. Einem solchen Jeremiadenkolporteur namens Steller, der als Geschäftsführer des Vereins der Industriellen des Regierungsbezirks Köln auf „wissenschaftliche“ Betrachtungen über dieses Thema verfallen ist und eine Broschüre: „Die Erhöhung der Gestehungskosten der deutschen Industrie durch die sozialen Lasten usw.“ geschrieben hat, rückt nun ein bürgerlicher Volkswirtschaftler in einer Aufschrift an die „Rheinische Zeitung“ mit sehr plausiblen Argumenten zuleibe. Er beleuchtet darin die Frage auch von einem andern Gesichtspunkt aus, als es bisher üblich war, und zwar mit Beweisen aus dem Unternehmerlager selbst. Er ist der Meinung, daß die Industrie schon seit alten Zeiten jedesmal ihren Untergang prophezeit, wenn man ihr neue Belastungen irgendwelcher Art zugunsten der Arbeiter zumutete. Das tat schon die englische Industrie in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, als man die Arbeitszeit gesetzlich beschränken wollte. Nachher sei es aber doch gegangen, und alles habe sich gewundert und gefreut, wie schön es ging. Dann nimmt er den industriellen „Wissenschaftler“ Steller folgendermaßen auseinander: „Nach seinen Aufstellungen betragen die gesetzlichen Lasten der deutschen Industrie 3-6 Proz. vom Arbeitslohn. Aber wie verschwinden diese Zahlen gegen das, was mande der von Herrn Steller aufgeführten industriellen Werte an freiwilliger Sozialpolitik außerdem leisten! So zahlen die Bayerischen Farbwerke in Elberfeld neben 3 Proz. gesetzlichen Lasten 14,1 Proz. vom Arbeitslohn für freiwillige sozialpolitische Leistungen; die Vereinigte Königs- und Laurahütte außer den gesetzlichen 8,89 Proz. noch 7,22 Proz. freiwillig; die Gasmotorenfabrik Deutz 123240 M. an gesetzlichen und 126319 M. an freiwilligen; die Gute Hoffnungshütte in Oberhausen 2164138 M. an gesetzlichen und 1736939 M. an freiwilligen sozialpolitischen Beiträgen. Die gesetzlichen sozialpolitischen Lasten müssen also doch wohl ihre Werte nicht bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit erschöpfen, sonst würden sie nicht in der Lage sein, noch diese großen freiwilligen Aufwendungen zu machen. Diese Werte wissen recht wohl, daß alles, was sie scheinbar selbstlos zum Besten ihrer Arbeiter tun, in ihrem eigensten Interesse liegt. Je besser der Arbeiter gestellt ist, desto mehr leistet er, und so macht sich alles, was sich als Verkürzung der Arbeitszeit, Erhöhung des Lohns usw. darstellt, wieder für den Unternehmer bezahlt. Und dasselbe gilt von den sozialpolitischen Leistungen. Durch die Sozialversicherung ist der Arbeiter der steten drückenden und lähmenden Sorge entzogen, bei plötzlicher Krankheit, Invalidität usw.

gänzlich einkommenslos zu sein und somit wird dieses Gefühl der Sicherheit, das die Sozialversicherung gewährt, zu einem wesentlichen Moment zur Erhöhung der Arbeitsfreudigkeit und Arbeitsleistung. Wann wird die Industrie begreifen lernen, daß das, was sie als ihren Schaden ansieht, in Wirklichkeit für sie selbst nur Segensreich ist, und daß die 3-6 Proz. Barauslagen für sozialpolitische Leistungen sich mit Zins und Zinseszinsen bezahlt machen?“ Das wird nach unsrer Auffassung erst dann möglich sein, wenn sich die Unternehmer in ihrer großen Mehrzahl von der kulturimbrigen Anschauung befreit haben, daß der Arbeiter nur ein Werkzeug oder eine Maschine sei, sondern anerkennen, daß er ein Mensch ist, der nicht Gnade oder Almosen für seine Arbeitsleistung zu betteln, sondern Rechte zu fordern hat.

Wiel Geschrei und wenig Wille scheint hinter dem Unterstützungsrummel der großindustriellen Scharmacher zugunsten der Arbeiter oder vom Ausperrungsstieber besessener Unternehmer zu stehen, wenn man aus den Verhandlungen der diesjährigen Generalversammlung des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, die in der zweiten Hälfte des März in Nürnberg stattfand, einen gewissen Schluß ziehen kann. Denn die Frage des „Wehrschages“ zeitigte den Beschluß, daß jedes Bundesmitglied sozialmal 45 M. an die Bundeskasse abzuführen hat, als es Betriebe oder persönliche Mitglieder zum Bund angemeldet hat. Die allseitige Befolgung dieses Beschlusses ergab bis Ende 1912 etwas über eine Million Mark als Kapital, über das der Bund beim Ablauf der Tarifverträge im Jahre 1913 zur Bekämpfung der Arbeiter als besonderer „Wehrschag“ verfügen würde. Das ist zwar nicht viel und die Arbeiter im Baugewerbe werden diesem Betrage seinerzeit ein ganz andres Munitionslager gegenüberstellen, aber trotzdem ist dieser Beschluß seiner Tendenz wegen von ganz besonderem Interesse. Denn bekanntlich haben die Bauunternehmer den letzten Kampf gewagt weil sie auf große Unterstützungen aus dem Lager der Großindustriellen hofften. Darin haben sie sich aber sehr verrechnet. Der Verein Deutscher Arbeitgeberverbände errichtete zwar einen „Unterstützungsfonds“, aber nirgends hat man bisher etwas davon gehört, wieviel die Bauunternehmer aus diesem Fonds erhalten haben. Nur soviel weiß man, daß es nicht viel gewesen ist, und daß der Verein der Arbeitgeberverbände erst vor wenigen Tagen beschloffen hat, den Bestand des Fonds in der Höhe von 54000 M. an die Geldgeber zurückzugeben. Daraus sind auch die Bemühungen der Bauunternehmer abzuleiten, sich selbständig und vor allem unabhängig zu machen. Mit den Millionen der Großindustriellen war es nichts, und wo sie etwas gaben, das geschah es anscheinend gegen Bedingungen, die selbst den nicht allzu zimperlichen Bauunternehmern über die Gutschnur gingen. Dessenungeachtet werden sich jedoch die freien Gewer-

schaften nicht davon abhalten lassen, ihre „Wehrschäge“ mehr und mehr zu stärken, um auch den selbständiger gewordenen Unternehmerorganisationen gewappnet gegenüber zu stehen.

Literarisches.

„Der stille Zeithaber“ betitelt sich ein neues Lustspiel aus dem Buchdruckerleben, das Kollege G. Schnitzendöbel verfaßt. (Graphischer Verlag von R. Siegel in München.) Die alte Geschichte, „wie sie sich kriegten“, bildete wieder mal den Vorwurf zu diesem jüngsten Erzeugnis eines der „Dichterrits“ verfallenen Buchdruckers. Der Prinzipal Fritz Röttger ist auf der Suche nach einem Kompagnon, der imstande ist, ihm aus der finanziellen Patsche zu helfen. Der Gesuchte findet sich auch bald in einem abligen Ledr von Katernberg, der schon bei der Antrittsprobe der schönen Tochter Röttgers die Kur schneidet. Amanda Röttger hat natürlich ihr Herz schon an einen andern verloren, nämlich an den Seher Karl Schotkwein, der vom Faktor Listelmeier als Lustikus bezeichnet wird und schließlich die Kündigung erhält, um so dem Liebesverhältnis ein Ende zu machen. Mit Hilfe eines verdammt geistreichen Lehrlings, welcher recht derbe Späße auszuheken muß, gelingt es der Tochter Röttgers aber schließlich doch, den abligen Zeithaber ihres Vaters aus dem Felde zu schlagen und ihren Verehrer, der (wie alle Schriftsteller!) vermögend ist, dem Vater als stillen Zeithaber aufzuschwauen. Schließlich löst sich alles in Wohlgefallen auf. — Dies der wesentliche Inhalt des Lustspiels, der es kumbigen Ehebanern ermöglichen dürfte, sich selbst ein Urteil über die Wirkung des Stüdes, das in hühnenfemischer Hinsicht keine großen Anforderungen stellt, zu bilden. Frei von jeder Tendenz, läßt der Verfasser in seinem Lustspiele nur dem Ill und Humor die Zügel schießen. Das Ausführungsrecht wird erworben durch Ankauf von acht Rollenexemplaren zum Preise von 4 M. Ein Ansichtsexemplar kostet 50 Pf. HZ.

Gestorben.

In Dresden am 6. April der Seher Max Stopp aus Pirna a. G., 44 Jahre alt — Herzleiden.
In Hamburg am 5. April der Seher Alwin Wettin von dort, 25 Jahre alt — Mittelohrreiterung.
In Leipzig am 30. März der Seher Bruno Ceyh aus Reinsig, 60 Jahre alt — Lungenkrebs; am 31. März der Inhaber der Firma V. H. Engelhardt, Buchdruckereibesitzer Kurt Mühlberg, 60 Jahre alt; am 4. April der Seherinvalid Franz Wunderlich aus Reudnitz, 61 Jahre alt — Lungenentzündung.
In M. Gladbach der Buchdruckereibesitzer Heinrich Gbbels, 59 Jahre alt.
In Münster i. W. am 29. März der Buchdruckereibesitzer Karl Joseph Fahlé, 76 Jahre alt.

Verband der Deutschen Buchdrucker. Bilanz am 31. März 1911.

Einnahmen.

An Saldovortrag vom 31. Dezember 1910	7 958 523,21
„ Einschreibegeld, Beiträgen, Zinsen usw.	993 116,88
	Ca. 8 951 640,09

Der Saldo von 8 207 361,44 M. setzt sich zusammen aus 7 941 534,80 M. in Wertpapieren, deren Kurswert 7 900 596,70 M. beträgt, 225 036,03 M. in Bar und 40 790,61 M. Vorkauf in den Gauen.

Berlin, den 3. April 1911.

Vorsteher der Kassenberichts ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der buchmäßige Tageskassenbestand von 293 699,12 M. in Belegen und Kasse festgestellt worden.

Berlin, den 4. April 1911.

Die Revisionskommission:

G. Gorbian. Eugen Wegus. Alfred Dielepp.

Per Unterstützungen, Verwaltung usw.	744 278,65
„ Saldovortrag für 1. April 1911	8 207 361,44
	Ca. 8 951 640,09

in Wertpapieren, deren Kurswert 7 900 596,70 M. beträgt, 225 036,03 M. in Bar und 40 790,61 M. Vorkauf in den Gauen.

Gustav Efler, Kassierer.

Vorsteher der Abschluß wurde von mir geprüft und ist mit den ordnungsmäßig geführten Büchern in Übereinstimmung gefunden.

Berlin, den 5. April 1911.

Max Senninger, gerichtlicher Bücherrevisor

beim Königl. Kammergericht und den Königl. Landgerichten I, II und III zu Berlin.

Quittung über im 4. Quartale 1910 in den Gauen eingangene und verausgabte Gelder.

Gau	Einnahmen								Ausgaben																			
	Einschreibegeld		Ordentliche Beiträge		Ordnungsstrafen		Vor resp. Rückzahl. pro 4. Quartal 1910		Zusammen		Unterstütz. an Reisende		Unterstütz. an Arbeitslose		Unterstütz. nach § 2 der B.-Verfassung und Unzulässig.		Unterstütz. an Kranke		Unterstütz. an Invaliden		Büchereibehalt		An die Hauptkassen					
	M	§	M	§	M	§	M	§	M	§	M	§	M	§	M	§	M	§	M	§	M	§	M	§	M	§		
Bayern	66	—	68284	70	51	80	1754	88	70157	38	6178	80	25968	—	529	—	20221	85	7953	25	850	—	3427	82	—	—	5033	66
Berlin	154	—	155657	60	100	85	—	—	156912	45	1350	80	70153	—	963	—	49576	55	15323	25	5885	—	7795	60	—	—	4865	25
Dresden	24	—	31942	80	—	—	—	—	31966	80	966	—	11082	—	426	—	7375	—	4268	75	1500	—	1597	—	—	—	4752	05
Elfaß-Lothringen	13	—	15503	40	8	60	3535	20	19060	20	543	70	3605	25	—	—	6294	—	1449	—	1050	—	816	75	3801	50	1500	—
Erzgebirge-Sagland	33	—	20863	70	—	—	5000	—	25896	70	1122	25	3612	50	254	—	3173	—	645	—	850	—	1045	95	2000	—	13194	—
Frankfurt-Hessen	66	—	36557	40	—	—	5000	—	41623	40	1267	35	6574	25	466	—	9954	—	1377	50	800	—	1860	03	7000	—	12324	27
Hamburg-Altona	11	—	33864	70	5	60	—	—	33881	30	786	30	12306	50	447	—	6469	40	2860	—	2471	—	1694	05	—	—	6847	05
Hannover	26	—	36215	80	5	60	1000	—	37247	40	2454	85	6236	—	666	—	7144	35	5338	75	1000	—	1822	23	1000	—	11525	22
Leipzig	56	—	76582	30	17	—	—	—	76655	30	1179	80	15658	—	552	—	19724	60	10283	50	1800	—	4005	20	—	—	23452	20
Mecklenburg-Vorpommern	13	—	8865	10	—	—	54	17	8932	27	537	60	1463	—	23	—	2015	90	1768	—	500	—	443	40	181	37	2000	—
Mittelrhein	49	—	46490	10	14	20	4500	—	51053	30	1452	55	9123	50	612	50	12145	20	4407	—	1700	—	2020	15	—	—	20496	40
Nordwestf.	24	—	17055	50	—	—	4000	—	21079	50	793	50	2908	75	213	—	3944	65	1421	—	—	—	816	98	3000	—	7944	62
Oberhein	23	—	19784	60	1	40	5000	—	25609	—	1140	30	4664	75	200	—	4935	—	1260	50	450	—	1053	35	5800	—	6142	10
Ober	67	—	27979	95	—	—	4000	—	32046	95	1432	45	4753	75	454	—	4876	20	1429	75	550	—	1412	90	4000	—	13137	90
Ostereand-Thüringen	32	—	32170	20	—	—	3500	—	35702	20	1687	50	3421	75	550	—	6263	30	2424	75	419	93	1607	15	3000	—	16327	82
Ostpreußen	11	—	9340	60	—	—	—	—	9351	60	97	10	2009	75	193	50	2301	60	1725	—	—	—	467	58	—	—	2657	07
Rosen	10	—	6542	10	5	—	971	18	7928	28	134	70	988	75	143	—	1512	—	434	—	800	—	327	60	547	27	2640	96
Rheinland-Westfalen	172	—	105974	75	—	—	—	—	106146	75	3368	—	19526	—	2077	—	22696	55	3472	25	1380	—	5364	48	—	—	48262	47
An der Saale	38	—	41839	20	12	60	8854	18	50743	98	1189	15	9770	50	708	—	8079	70	1990	50	350	—	2094	49	4268	64	22298	—
Schlesien	47	—	32339	45	4	20	2016	45	34407	10	1733	50	8309	75	988	—	7318	15	4879	50	650	—	1633	50	2000	—	6894	70
Schleswig-Holstein	15	—	13699	05	—	—	—	—	13614	05	743	65	3013	50	358	—	2515	54	1452	50	150	—	672	75	—	—	4708	11
Westpreußen	12	—	7323	—	2	80	470	93	7808	73	179	80	1419	50	310	—	1070	40	414	—	—	—	366	89	—	—	4048	14
Württemberg	36	—	44422	—	16	80	2321	16	46795	96	1365	35	15338	25	414	—	13241	79	7021	—	—	—	2223	74	1191	83	6000	—

Anmerkung: Die Rückzahlungen sind den ordentlichen Beiträgen, Ausgaben für Rechtschutz und die sonstigen Ausgaben in den Gauen sind den Verwaltungskosten hinzugerechnet. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder: 64198.

(Hierzu eine Beilage)

Beilage zum Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg. Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig. Leipzig, den 15. April 1911. Redaktionsschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer. Nr. 43.

Bewegungsstatistik des Verbandes der Deutschen Buchdrucker im 4. Quartale 1910.

Gau	Eingang der Abrechnung	Mitgliederhand Erbe des 4. Qu. 1910	Ret. eingetret.	Wider. eingetret.	Summ. Rückst. zurück	Bügerreit.	Som. Militär	Widerreit.	Summ. Militär	Ausgetret.	Wider. geschloffen	Som. Rückst. ab	Strafblät.	Geleitret.	Mitgliederhand Erbe des 4. Qu. 1910	Konstitutionslos am Orte		Widergehend Erwerbsunfähige	
																Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage
Bayern	22./2.	4759	67	14	7	251	43	221	77	10	16	4	8	4	4801	656	21264	643	14623
Berlin	6./3.	10940	222	51	8	318	33	162	82	6	47	12	15	23	11225	2098	62874	1362	36540
Dresden	27./2.	2188	15	8	1	155	39	127	47	4	13	—	—	6	2208	394	9177	214	5498
Essaß-Lothringen	1./3.	1094	19	4	1	63	16	72	17	—	5	1	—	4	1098	116	2260	156	4492
Erzgebirge-Vogtland	31./1.	1413	18	13	3	172	5	124	27	6	3	—	1	4	1459	173	3955	117	2235
Frankfurt-Hessen	27./2.	2547	37	15	7	182	26	122	44	6	11	10	1	5	2615	279	5849	309	7504
Hamburg-Altona	23./1.	2330	11	5	2	123	21	80	35	1	13	5	1	10	2347	432	10109	230	4779
Hannover	10./3.	2525	22	5	3	295	6	243	25	2	7	4	4	2	2559	309	5337	253	5149
Leipzig	24./2.	5110	31	14	4	275	123	141	86	11	21	11	6	8	5273	701	14861	558	14861
Medienburg-Lübbeck	15./2.	602	11	3	—	66	5	57	10	4	3	—	—	2	608	76	1265	68	1531
Mittelrhein	24./2.	2906	40	11	1	301	23	291	29	9	15	2	4	7	2925	329	9144	317	9367
Nordwest	20./3.	1142	7	9	—	164	11	143	22	1	2	4	—	—	1161	137	2551	120	2986
Oberrhein	1./3.	1380	17	6	—	117	3	135	21	1	2	1	—	2	1361	163	3764	145	3493
Ober	10./3.	1890	71	31	1	336	12	338	53	5	17	3	—	3	1922	244	5144	173	3483
Osterrland-Thüringen	2./3.	2111	27	6	1	222	25	180	46	2	4	7	2	2	2149	194	3283	247	4868
Ostpreußen	24./2.	648	26	5	—	20	3	31	13	2	4	—	—	1	651	98	1760	79	1778
Posen	13./3.	444	8	4	—	67	4	47	12	—	6	—	—	3	459	57	945	49	1212
Rheinland-Westfalen	16./3.	7125	126	52	11	477	46	346	118	25	28	22	2	10	7286	734	14505	772	16652
An der Saale	18./2.	2899	22	12	2	223	29	230	59	5	6	3	—	2	2882	453	8605	349	5894
Schlesien	8./3.	2208	42	14	1	340	23	296	33	2	16	4	2	2	2273	362	7801	240	5467
Schleswig-Holstein	25./2.	889	4	6	2	109	5	89	10	3	3	—	—	—	910	93	2168	88	2014
Westpreußen	20./3.	484	19	3	—	61	6	46	15	—	4	1	—	—	507	77	1515	53	762
Württemberg	13./2.	3126	41	12	2	122	67	132	72	3	9	7	3	2	3142	325	8176	394	9456
Summa		60760	903	303	57	4459	574	3653	963	108	255	104	50	102	61821*	6500	206311	6936	124640

* Die Bewegungsstatistik der sich auf der Reise befindlichen (hier nicht einbegriffenen) Mitglieder siehe „Korr.“ Nr. 144 von 1910, Nr. 5 und 16 von 1911. — Am Schlusse des 4. Quartals 1910 verblieben auf der Reise 109 Mitglieder, der Gesamtmitgliederstand betrug demnach am 31. Dezember 1910: 61930.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen im vierten Quartale 1910.

1. § 2-Unterstützung. Für 1 Mitglied im Gau Berlin und 5 im Gau Osterrland-Thüringen (zusammen 6 Mitglieder), welche infolge Tarifdifferenzen oder wegen ihrer Verbandsangehörigkeit die Konditionen verloren, bewilligte der Vorstand die Unterstützung nach § 2 der Beschlüsse b.

2. Umzugskosten. Einen Beitrag zu den Kosten ihres Umzugs erhielten im Gau Bayern 16 Mitglieder, Berlin 11, Dresden 7, Essaß-Lothringen 3, Erzgebirge-Vogtland 9, Frankfurt-Hessen 9, Hamburg-Altona 3, Hannover 17, Leipzig 4, Medienburg-Lübbeck 4, Mittelrhein 21, Nordwest 5, Oberrhein 10, Ober 14, Osterrland-Thüringen 10, Ostpreußen 5, Posen 6, Rheinland-Westfalen 61, An der Saale 17, Schlesien 24, Schleswig-Holstein 5, Westpreußen 4 und Württemberg 6 Mitglieder, zusammen 271 Mitglieder.

3. Krankenunterstützung. Wegen Vergehens gegen die Bestimmungen für vorübergehend Erwerbsunfähige (Kranke) wurden 8 Mitglieder im Gau Bayern, 32 Mitglieder im Gau Berlin, 2 Mitglieder im Gau Essaß-Lothringen, 4 Mitglieder im Gau Hamburg-Altona, 2 Mitglieder im Gau Hannover, 8 Mitglieder im Gau Leipzig, 3 Mitglieder im Gau Mittelrhein, 1 Mitglied im Gau Oberrhein, 1 Mitglied im Gau Ober, 1 Mitglied im Gau Posen, 5 Mitglieder im Gau An der Saale, 1 Mitglied im Gau Schlesien, 1 Mitglied im Gau Westpreußen und 2 Mitglieder im Gau Württemberg (zusammen 69 Mitglieder) mit Entziehung von einem bis sieben Tagen Krankenunterstützung bestraft.

4. Rechtsschutz wurde 1 Mitglied im Gau Frankfurt-Hessen, 1 Mitglied im Gau Ober und 1 Mitglied im Gau Rheinland-Westfalen bewilligt.

5. Invalidenunterstützung. Gemäß den Bestimmungen des Vorstandes vom 2. November 1908 wurden als dauernd Erwerbsunfähige (Invaliden) anerkannt und denselben die betreffende Unterstützung bewilligt: im Gau Bayern: 1. der 31jährige Seiger Kaspar Wörle aus Witteslingen (Lungenkatarrh), 2. der 35jährige Drucker Joseph Schröder aus Regensburg (Lungenpippenkatarrh), 3. der 56jährige Seiger August Danner aus Augsburg (Nervenleiden), 4. der 28jährige Seiger Joseph Weingärtner aus Osterhofen (Lungenkatarrh) und 5. der 70jährige Seiger Johann Kneule aus Augsburg (Rheumatismus); im Gau Berlin: 6. der 46jährige Gießer Eduard Meines aus Berlin (Rheumatismus), 7. der 75jährige Drucker Franz Wendt aus Berlin (Halsleiden), 8. der 44jährige Seiger Wilhelm Scheibner aus Berlin (Lungenleiden), 9. der 62jährige Seiger Theodor Ost aus Stuttgart (Alterschwäche), 10. der 28jährige Drucker Friedrich Klotz aus Berlin (Amputation des linken Arms), 11. der 50jährige Seiger Gustav Jaedel aus Rützin (Lungenverweiterung) und 12. der 37jährige Korrektor Fritz Bahr aus Berlin (chronisches Lungenleiden und Nervenleiden); im Gau Dresden: 13. der 67jährige Seiger Oswald Schubert aus Rößlig (Wicht, Scheitel-lähmung); im Gau Frankfurt-Hessen: 14. der 70jährige Seiger Georg Friedrich Flach aus Frankfurt a. M. (Arterien-

verfaltung); im Gau Hamburg-Altona: 15. der 40jährige Seiger F. H. S. Hobde aus Altona (chronisches Gehirnleiden); im Gau Hannover: 16. der 33jährige Seiger Walter Becker aus Tröbbsdorf bei Weimar (chronischer Augenkatarrh), 17. der 51jährige Drucker Hermann Siebbe aus Hannover (Lungenleiden und Nervosität), 18. der 70jährige Seiger Wilhelm Bollmann aus Silberheim (Alterschwäche) und 19. der 51jährige Seiger Heinrich van Bürd aus Kleve (chronische Bleivergiftung); im Gau Leipzig: 20. der 30jährige Seiger Edwin Seym aus Rössen (chronische Bleivergiftung), 21. der 46jährige Gießer Friedrich Wilhelm Diege aus Leipzig-Neureuditz (unheilbares Bronchialasthma und allgemeine Körperschwäche), 22. der 42jährige Seiger Karl Robert Müller aus Treptitz bei Schäß (Knochenentzündung am linken Oberarm und Verletzung des linken Kniegelenks), 23. der 54jährige Seiger Emil Sterlen aus Nachen (hochgradige Neurasthenie), 24. der 71jährige Seiger Karl Adolf Moritz Haubold aus Schönefeld bei Leipzig (Alterschwäche) und 25. der 36jährige Seiger Artur Grune aus Leipzig-Neustadt (Neurasthenie); im Gau Mittelrhein: 26. der 61jährige Seiger Ludwig Zehner aus Speier a. Rh. (Erkrankung des Zentralnervensystems), 27. der 34jährige Drucker Friedrich Stein aus Mainz (Verstümmelung des Daumens und zweiten Fingers der rechten Hand), 28. der 33jährige Seiger Matthias Bonquid aus Trier (Schlag-ahergeschwulst), 29. der 30jährige Seiger Joseph Bernes aus Mainz (Blutarumt) und 30. der 76jährige Seiger Wilhelm Schäfer aus Binsfeld (Wassererguß im Knie); im Gau Osterrland-Thüringen: 31. der 44jährige Seiger Karl Krippendorf aus Naumburg (progressive Paralyse) und 32. der 25jährige Seiger Leo Mentwich aus Brunn (chronischer Lungenkatarrh); im Gau Schlesien: 33. der 35jährige Seiger Paul Reichel aus Breslau (Nervenleiden) und 34. der 50jährige Seiger Hugo Jäschke aus Oberglogau (chronisches Wichtleiden); im Gau Württemberg: 35. der 77jährige Seiger Albrecht Eichleider aus Ellwangen (Alterschwäche), 36. der 42jährige Drucker Wilhelm Dempel aus Stuttgart (Delirium tremens), 37. der 64jährige Seiger Karl Strauß aus Gabelberg (Wicht) und 38. der 37jährige Seiger Joseph Ströblen aus Lud (Unterarmen) (Herzleiden und Asthma). — Invalidenstand: übernommen vom 3. Quartale 1910: 797 Invaliden, neu hinzugekommen 38 = 835 Invaliden; hiervon Abgang 24 (gestorben 19, außer Bezug getreten 5), bleibt Invalidenstand am 1. Januar 1911: 811.

6. Verwaltung. Versandt drei Zirkulare betreffend Statistik und zwei mit Nummern (10 und 11) versehene. 7. Geschäftsverkehr in obigen drei Monaten (Oktober bis Dezember): 2122 eingegangene und 1929 abgegangene Postsendungen.

Briefkasten.

F. S.: Findet Aufnahme, wenn Sie uns einen Ausweis über Ihre Mitgliedschaft beibringen. — P. Sch. in St. I.: Selbstverständlich nur für die Zwecke des betreffenden Gaues. — W. C. in Giesleben: Nur zum Preise von 50 Pf. die Zeile. — F. W. in Altenburg: 1,10 Mk.

Zentralinvalidentasse in Eiqu.

Quittung über die im 4. Quartale 1910 verausgabten Unterstützungen.

Gau	Einnahme		Ausgabe		Saldo		
	M	h	M	h			
Berlin	1291	40	889	100	13	289	40
Dresden	602	10	410	86	25	580	100
Frankfurt-Hessen	392	75	276	—	—	390	112
Hamburg-Altona	648	40	644	—	—	4	—
Hannover	641	67	460	—	—	7	174
Leipzig	1371	50	1208	—	—	5	158
Medienburg-Lübbeck	267	40	190	—	—	70	76
Mittelrhein	307	35	288	—	—	5	14
Oberrhein	432	10	233	100	—	3	95
Ober	790	55	552	—	—	12	226
Osterrland-Thüringen	99	40	98	—	—	1	40
Posen	438	40	196	—	—	2	279
Rheinland-Westfalen	512	90	374	—	—	5	133
An der Saale	219	20	184	—	—	60	34
Schlesien	487	35	386	—	—	5	95
Schleswig-Holstein	321	80	98	—	—	1	222
Württemberg	474	75	98	—	—	1	393

Bilanz am 31. März 1911.

Einnahmen:
An Saldo vortrag vom 31. Dezbr. 1910 Mk. 390362,73
" Zinsen usw. " " " 61,25
Summa: Mk. 390423,98

Ausgaben:
Per Unterstützung, Verwalt. usw. " Mk. 8583,42
" Saldo vortrag für 1. Januar 1911 " " 381840,56
Summa: Mk. 390423,98

Invalidenstand 69.
Berlin, den 1. April 1911.

Gustav Eisler, Hauptkassierer.
Vorsteher der Kassenbericht ist redigiert, in gehöriger Ordnung befunden und der buchmäßige Kassenbestand in Belegen festgestellt.
Berlin, den 2. April 1911.

Die Revisionskommission:
E. Gordan, Eugen Wegus, Alfred Wiclepp.

Berammlungskalender.

Eitenburg, Berammlung Dienstag, den 18. April, im Gewerkschaftshaus „Ewig".
Gensersbad, Quartalsversammlung Samstag, den 15. April, abends 8 Uhr, in der „Matscher" (Schwarz).
Landenberg (Bav.), Berammlung Sonntag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr, in „Ehrenbergs Halle", Friedberger Straße.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13 I.
Fernsprechnr. VI. 1191.

Bekanntmachung.

Wie in den früheren Jahren, sind wir auch in diesem Jahre bereit, die Rechenschaftsberichte für 1910 direkt an die Bezirke und größeren Mitgliedschaften zu senden. Wir ersuchen daher, uns die nötigen Adressen zuzustellen, und zwar so, daß dieselben gleich verandt werden können. Es ist anzugeben: 1. Ort, 2. Name und Wohnort des Empfängers und 3. Zahl der gewünschten Exemplare.
Berlin. Der Vorstand.

Sau Mecklenburg-Lübeck. Um Angabe der Adresse des Seher Erich Wiedemann aus Stadenhagen (Hauptbuchnummer 41814) an S. Dahnke, Schmirin, Münzstraße 10 I, wird gebeten.

Sau Westpreußen. Der Seher Brazil, angeblich aus Ungarn, wird aufgefordert, zur Eintragung von Verbandsbeiträgen sein Verbandsbuch an S. M. David, Danzig, Grabengasse 9 II, einzusenden. Sollte B. auf der Reise sich befinden, werden die Herren Funktionäre ersucht, den Kollegen auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Adressenveränderungen.

Berlin. (Brandenburgischer Maschinenseherverein.) Vorsitzender: Robert Braun, Schöneberg-Berlin, Hohenzollerstraße 19; Kassierer: Franz Falke, Rixdorf-Berlin, Hofeggerstraße 40, vorn IV.

Miensburg. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: G. Gurmman, Friefische Straße 100.

Groitzsch-Regau. Kassierer: Karl Schulz, Groitzsch, Breitstraße 13.

Rattowitz (Ort und Bezirk). Vorsitzender: Ludwig Baumgart, Holteistraße 13 II.

Mühlheim i. Baden. Vorsitzender: Hans Hermann, Hauptstraße 39.

M. Gladbach. Vorsitzender: Johann Bürgers, Regentenstraße 111; Kassierer: Paul Frielingsdorf, Pöcher Straße 47 I.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Braunschweig der Seher Gustav Lorenz, geb. in Vertfeldorf 1882, ausgl. in Herrenhut 1900; war noch nicht Mitglied. — Wilhelm Neuter, Kastanienallee 40a.

In Bremen der Seher Johann Diehen, geb. in Bremen 1882, ausgl. das. 1899; war schon Mitglied. — Emil Könnan, Seibelstraße 50.

In Harzefeldt der Schweizerdegen Hermann Beyer, geb. in Ueberdorf (Kr. Bromberg) 1881, ausgl. in Bromberg 1900; war schon Mitglied. — S. Hartmann in Geestmünde, Mittelstraße 1.

In Konig (Westpr.) der Seher Artur Matowski, geb. in Konig 1887, ausgl. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — S. M. David in Danzig, Grabengasse 9 II.

In Leipzig I. der Seher Otto Kost, geb. in Gudau (Niederlausitz) 1892, ausgl. das. 1910; 2. der Maschinen-

seher Leslie Gladwith, geb. in London 1891, ausgl. in Pastur in Braine l'Alleud 1910; 3. der Drucker Artur Hauschild, geb. in Leipzig 1884, ausgl. das. 1902; 4. der Korrektor Alfred Kohl, geb. in Dresden-Pieschen 1872; 5. der Stereotypen Bruno Feigenpan, geb. in Braunschweig 1892, ausgl. in Dessau 1910; 6. der Stempelschneider Oskar Köhler, geb. in Leipzig 1887, ausgl. das. 1906; 7. der Graveur Max Stachelrodt, geb. in Leipzig-Wolkmarisdorf 1884, ausgl. in Leipzig 1902; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 8. Max Doffe, geb. in Stütz 1884, ausgl. in Leipzig; 9. Albert Zimmermann, geb. in Gartensberga 1880, ausgl. in Hartmannsdorf 1898; die Drucker 10. Robert Clerc, geb. in Couvet 1885, ausgl. in Genève 1907; 11. Oskar Pfiffner, geb. in Leipzig-Reudnitz 1873; ausgl. in Leipzig 1891; waren schon Mitglieder. — Karl Engelbrecht, Brüderstraße 9 I.

In Vörrach der Seher Artur Hoffmann, geb. in Lumnigen 1889, ausgl. in Vörrach 1908; war schon Mitglied. — Ed. Bräuer, Bahnhofsstraße 12.

In Markneufirchen der Drucker Max Selmann, geb. in Komotau (Böhmen) 1880, ausgl. das. 1898; war schon Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Jahnstraße 20.

In Schlichtern der Seher Paul Pöpsel, geb. in Gifhorn 1888, ausgl. in Schlicht 1907; war noch nicht Mitglied. — Chr. Weisbrod, Hanau, Waisenhausdruckerei.

In Schwerin I. M. der Stereotypen F. Brzezinski, geb. in Birkenhain (Kr. Rattowitz) 1890, ausgl. in Rattowitz 1908; war noch nicht Mitglied. — S. Dahnke, Münzstraße 10 I.

★ Typographia Berlin. ★

Sonntag, den 30. April, nachmittags 2½ Uhr, im Vereinslokale, Ohmstraße:

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht; 2. Vereinsmitteilungen; 3. Festsetzung des Jahresprogramms; 4. Verschiedenes.

Der äußerst wichtigen Tagesordnung wegen Erscheinen sämtlicher Mitglieder geboten.

Von 6 Uhr ab: Geselliges Beisammensein mit Familie.
803] Der Vorstand.

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Mittwoch, den 19. April, abends 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Beseffenberhof:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Nachträgliche Bewilligung der für die aussergewöhnlichen Kollegen im Hinblick herausgegebenen Gelder; 3. Weiterberatung der Beiträge zur Generalversammlung des Verbandes; 4. Kartellbericht.

Zahlreicher Besuch erwartet

[773]

Der Vorstand.

Typographseker

zum sofortigen Eintritt oder per 18. April gesucht. 1800

Buchdruckerei N. Höp, Benzberg (Oberbayern).

Tüchtiger Kontrollleur

sofort gesucht. Solche, die gleichen Posten schon bekleidet haben, bevorzugt. 1793

Schneiderei D. Stempel, Frankfurt a. M.

tüchtige Schriftgießer

für französische Kompletzmaschinen. 1787

Schriftgießerei Gensch & Seyfe, Hamburg 22.

Schriftgießer

für den, der auch fertig machen kann, sowie Reglettengießer für Klistermannsche und Lindische Reglettengießmaschine finden dauernde Kon-dition. 1802

Schriftgießerei Otto Lech, Berlin, Dresdner Straße 109.

Perfekter Schriftgießer

für Kompletzmaschine gesucht. Werte Offerten mit Angabe des Alters und Gehaltsansprüchen unter N. N. 12432 befördert Rudolf Hesse, Berlin SW. 1801

Schriftgießergehilfen

für Kompletzmaschinen finden dauernde Kon-dition zu tarifmäßiger Beschäftigung. Schriftgießerei Eduard Scholz, Wien XVIII, Eduardgasse Nr. 10. 1807

Schablonenstecher

in dauernde, gut bez. Stellung. Werte Off. u. Gehaltsansprüchen u. Angabe über bisherige Tätigkeit unter N. N. 805 a. d. Geschäftsstelle d. V. 1804

Jüngerer Maschinenmeister

in besserem Abzinsungsdruck an Schnellpresse und Ziegel durchaus bewandert, auch im Illustrationsdrucke nicht unerfahren, sucht Stellung auf 24. April (Süddeutschland bevorzugt.) Werte Off. unter A. K. 100 Hauptpostlag. Reutlingen erbeten. 1804

Tüchtiger Justierer

wünscht sich zu verändern. Werte Off. unter R. 791 an die Geschäftsstelle d. V. erbeten.

Setzerblusen

echt blauweiß gestreift u. in jeder Farbe:
110 120 130 140 cm lang
Qual. extra 3,40, 3,60, 3,80, 4,00 Mark
" Fa. 3,10, 3,20, 3,35, 3,50
" I 2,85, 3,00, 3,15, 3,30
" II 2,65, 2,70, 2,85, 3,00
" III 2,20, 2,35, 2,50, 2,65
Maschinenmeisteranzug zu 2,50—6,00 Mk.
Arno Etzold in Gera (R.)
Fabrik für Berufskleidung und Wäsche.
Katalog froh! 1700

Liedertafel Gulenberg

von 1877. Hamburg-Altona.

Ostermontag, den 17. April, im Vereinslokale Restaurant Eickelberg, Kleine Rosenstraße 16:

Kellerabend

mit Damen. Beginn 8 Uhr. Zahlreichen Besuch, auch der passiven Mitglieder, erwartet. 1786

Deutsches Buchdrucker-Liederbuch

II. Auflage
: 264 Seiten :
: Mitarbeiter :
: in dem gan- :
: zen Reich :
: Alle Seiten :
: des kolleg. :
: Lebens viel- :
: seitig be- :
: handelt :
Abdruck nur mit Verfasser- u. Quellenangabe!
Herausgeber Willi Krahl; Verlag Radelli & Hille



Gegründet 1889
Jährlicher Versand über 25.000 Uhren



Über Hunderttausend Kunden
Viele Tausende Anerkennungen



Auf Teilzahlung [799]

Liefere die besten Uhren und Goldwaren, Sprechmaschinen, Photographischen Apparate, Musikwerke, Geschenkartikel

Jonass & Co., Berlin G. 407
Belle-Alliance-Strasse 3
Lieferant des Deutschen Beamtenbundes

Katalog mit über 4000 Abbild. gratis und franko



Wenn wir Sie sprechen könnten

würden wir Sie sicher davon überzeugen, dass Sie durch direkten Bezug aus unserer Fabrik in

Anzugstoffen, Paletotstoffen, Hosenstoffen, Westenstoffen, Damenuchen etc.

unbedingt Vorteile haben. Spezialität: Erstklassige Neuhelten in besserer Qualität zu allerbilligsten Preisen. Verlangen Sie durch Postkarte Muster, wir senden dieselb. sofort franko ohne Kaufzwang.

Lehmann & Assmy, Spremberg L. 12
Grösste u. älteste Tuchfabrik Deutschlands dies. Art. 1701

Der stille Teilhaber.

Lustspiel aus dem Buchdruckerleben von S. Schöninghöbel.

Neu! Zur Aufführung bei Johannistagen usw. vorzüglich geeignet! Bringt Arrangements und Teilnehmern durchschlagenden Erfolg!

Verlag von R. Siegl, München 2, Holzstraße 7.

Dank!

Allen denen, die anlässlich meines 50jährigen Buchdruckerjubiläums am 11. April meiner in kollegialer Weise gedachten, sprache ich hiermit tiefgefühlten Dank aus.

Friedrich Wacker, Altona, 1808

Einigunssystem Stolze-Schrey.

Stenographisches Fernunterricht erteilt Kollege Joh. Holton, Trabon-Trarbach (Mosel). Lehrmittel 1,50 Mk., außerdem Vergütung der Portoausslagen. 1869

Danksagung!

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unsres Lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Adolf Beyer

die so zahlreiche Beteiligung bei seiner Beerdigung, die kostbaren Blumen-spenden und den erhebenden Gesang der „Typographia“ sagen wir allen unsern wärmsten Dank. Ganz besonders danken wir den geschäfts-führenden Herren des Vorstandes des Verbandes der Deutschen Buch-drucker für die liebevolle Übernahme der mit der Bestattung des Ver-storbenen verbundenen vielen Besorgungen und die tröstenden Worte an seinem Sarge.

Berlin und Leipzig, den 12. April 1911.

Die trauernden Anverwandten.